

Beilage VI : Generalbericht über die Schulkapitel für das Jahr 1850

Autor(en): **Zollinger, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **18 (1851)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentralamerika, welche hauptsächlich dazu beitrugen, dem hiesigen Garten Kredit zu verschaffen, wurden vervollständigt, die vaterländischen Alpenpflanzen, das beste Tauschmittel, sind bedeutend vermehrt worden und bilden gegenwärtig die vollständigste und reichste derartige Sammlung. Die Baute eines neuen Gewächshauses verursachte eine Ausgabe von Frkn. 2600, welche jedoch aus dem Reinertrage des Pflanzen- und Samenhandels, der dieß Jahr die bedeutende Summe von Frkn. 4985 abwarf, in kurzer Zeit vollständig gedeckt sein wird.

Beilage VI.

Generalbericht über die Schulkapitel für das Jahr 1850.

An den hohen Erziehungsrath des Kantons Zürich.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeachtete Herrn!

Indem ich Ihnen nach §. 10 des Reglements für die Schulkapitel den allgemeinen Jahresbericht über die Thätigkeit derselben erstatte, freue ich mich, denselben mit den Bemerkungen einleiten zu können, daß die Berichte, obgleich noch einige die Berichterstattung erschweren, indem sie nur Protokollauszüge geben, dennoch eine ungleich tiefere und leichtere Einsicht in das geistige Leben der Kapitel gewähren, als früher, daß in diesem Jahre in den Kapiteln eine sehr rege Thätigkeit herrschte, wie sich dieses aus Nachstehendem ergeben wird, insbesondere aber, daß nach mehreren Berichten die dekretirte Besoldungserhöhung der Lehrer einen höchst wohlthätigen Einfluß auf die geistige Fortbildung derselben, sowie auf ein freudiges und segensreiches Wirken in der Schule haben werde.

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitelsversammlungen.

1. Zahl der Kapitelsversammlungen.

Hierüber gibt nachstehende Tabelle Aufschluß.

		Versammlungen.		
Bezirk		ordentliche	außerordentl.	Total.
Zürich	4	3	7
"	Affoltern	4	1	5
"	Horgen	4	1	5
"	Weilen	4	1	5
"	Hinweil	4	1	5
"	Uster	4	4	8
"	Pfäffikon	4	—	4
"	Winterthur	4	1	5
"	Andelfingen	4	2	6
"	Bülach	4	—	4
"	Regensberg	4	1	5
		44	15	59

Es fanden mithin im Berichtjahr 6 außerordentliche Kapitelsversammlungen mehr statt als im Jahr 1849.

2. Dauer der Kapitelsverhandlungen.

Die Verhandlungen der ordentlichen Kapitelsversammlungen dauerten durchschnittlich 5 Stunden; in einigen Bezirken, wie in Horgen, Zürich und Andelfingen fanden 7—8 stündige Verhandlungen statt. Von kürzerer Dauer waren hie und da die außerordentlichen Verhandlungen, die nur wegen einer vorzunehmenden Wahl veranstaltet werden mußten.

3. Besuch der Kapitelsversammlungen.

Hierüber gibt folgende Tabelle Aufschluß.

Bezirke.	Zahl der Lehrer.	Absenzen.		Total.
		Entschuldigt.	Unentschuldigt.	
Zürich	61	29	35	64
Affoltern	33	23	4	27
Horgen	42	43	7	50
Meilen	37	25	43	68
Hinweil	59	45	9	54
Uster	42	60	17	77
Pfäffikon	53	28	5	33
Winterthur	77	67	50	117
Andelfingen	48	36	39	75
Bülach	48	29	18	47
Regensberg	42	53	13	66
	<hr/> 542	<hr/> 438	<hr/> 240	<hr/> 678

Im Berichtjahr wurden trotz der größern Zahl der außerordentlichen Kapitelsversammlungen nur 150 Absenzen mehr gemacht als im Jahr 1849; dieses Resultat ist um so günstiger, da wenn auch 177 entschuldigte Absenzen mehr, doch 27 unentschuldigte Absenzen weniger vorkamen. Das Resultat muß noch erfreulicher werden, wenn in einigen Bezirken, wie Zürich, Meilen, Winterthur und Andelfingen, die Entschuldigung der Absenzen wol noch etwas strenger gefordert wird. Aus den Berichten geht jedoch hervor, daß die größte Zahl unentschuldigter Absenzen auf die außerordentlichen Kapitelsversammlungen fällt; so wurde z. B. eine solche nur von 9 Mitgliedern im Bezirk Regensberg besucht, und zwar nach dem Berichte des schlechten Wetters wegen; ähnlich lauten die Berichte von Affoltern, Meilen und Andelfingen. Da die meisten Lehrer die außerordentlichen Kapitelsversammlungen als solche ansehen, die sie nach freiem Ermessen besuchen können, so dürfte es bei der bevorstehenden Revision der Schulgesetzgebung an der Zeit sein, mit Rücksicht auf den Besuch der Kapitelsversammlungen die Bestimmung aufzunehmen, daß die Mitglieder für den Besuch der außerordentlichen, wie für den der ordentlichen Versammlungen obligatorisch verpflichtet, mit-

hin unentschuldigte Absenzen für jede Versammlung gleich strafbar seien. In diesem Falle müßten dann freilich die Kapitel nicht, wie es z. B. in Affoltern und Hinweil der Fall war, in der Ferienzeit zusammentreten. Aus den Berichten der Kapitulsvorsteher hebe ich als frappante Einzelheiten hervor, daß Herr Salomon Hafner in Zürich auf 7 Versammlungen 4 unentschuldigte Absenzen machte und daß die Herren Gampert und Leuthardt in Winterthur von 5 Versammlungen 4 auf unentschuldigte Weise nicht besuchten.

4. Gang der Kapitulsverhandlungen.

Hierüber berichten sämtliche Berichterstatter, es habe derselbe stets den Anforderungen des Reglements entsprochen.

II. Die Thätigkeit der Kapitel.

1. Praktische Lehrübungen.

Ueber die Zahl und die Unterrichtsgegenstände desselben gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

Bezirk.	Sprache.	Rechnen.	Geometrie.	Realien.	Kunst.	Total.
Zürich	1	—	—	—	Schönschreiben 1	2
Affoltern	1	1	—	1	—	3
				Geographie u. Geschichte		
Horgen	1	—	—	2	—	3
Meilen	—	1	—	—	—	1
Hinweil	1	—	—	—	—	1
				Geographie		
Uster	1	—	—	1	—	2
				Geographie		
Pfäffikon	1	—	1	1	—	3
Winterthur	1	—	—	—	—	1
				Geschichte		
Andelfingen	—	1	1	1	—	3
				Gesundheitslehre		
Bülach	1	—	—	1	—	2
				Geschichte u. Naturlehre		
Regensberg	1	1	—	2	—	4
	9	4	2	9	1	25

Im Berichtjahr wurden 8 Lehrübungen weniger gehalten als im vorhergehenden, obgleich die Zahl der Versammlungen größer war; es mag dies darin begründet sein, daß durch mehrere wichtige Gegenstände lange und einläßliche Diskussionen hervorgerufen wurden, weshalb für praktische Lehrübungen keine Zeit mehr übrig blieb. Ungeachtet dessen ist es doch tadelnswerth, wenn wieder in 3 Bezirken je nur eine Lehrübung gehalten wurde; es wäre auch zu bedauern, wenn alle Berichtersteller mit demjenigen von Hinweil übereinstimmten, welcher behauptete, die Lehrübungen haben kein besonderes Interesse mehr, weil die Anleitungen zu den Lehrbüchern bereits mehr und mehr eine große Gleichmäßigkeit in der Behandlungsweise in den verschiedenen Schulen erzeugt haben, weshalb am Ende jeder Lehrer sage, so mache ich es auch. Das Anziehende der Lehrübungen bestehe mithin nur noch in der Subjektivität der unterrichtenden Person, in der Art und Weise, wie diese den Kindern sich hingebende und ihre Aufmerksamkeit zu fesseln wisse. Es wird sich jeder vorwärts strebende Lehrer freuen, diese Ansicht widerlegt zu finden, theils durch die nachstehende Uebersicht des in den verschiedenen Lehrübungen behandelten Stoffes, theils aber auch durch folgende Aeußerungen des Berichterstatters von Pfäffikon: „Das Kapitel hält den Nutzen, der aus den praktischen Lehrübungen hervorgeht, für den bedeutendsten von allen andern Verhandlungsgegenständen. Sie sind das Fortbildungsmittel, durch welches unmittelbar auf das bessere Gedeihen der Volksschule gewirkt werden kann. Die praktischen Lehrübungen werden im Kapitel, wo immer möglich, mit ganzen Schulen oder Schulabtheilungen vorgenommen. Die Lehrübungen, in dieser Weise abgehalten, bieten der allgemeinen Diskussion ein weiteres Feld dar, die geistige Beweglichkeit unter den Kapitelnmitgliedern tritt eher an den Tag; der Lehrer, der solche Uebungen hält, kann mehr sein Schulgeschick an den Tag legen, durch Beschäftigung der Klassen, Vertheilung des Stoffes in Bezug auf die Zeit eines Lehrganges.“

Hiezu füge ich noch, was der Berichtersteller von Sorgen sagt:

„Bei Beurtheilung der Probelektionen zeigte sich eine rege Theilnahme und der Ernst, mit dem man sich hiebei aussprach, bewies, wie wichtig diese Uebungen immer noch seien; als eine schöne Erscheinung ist ferner aufzuführen, daß man sich hiebei auf einen objektiven Standpunkt stellte und daß da, wo der Lektionsgeber gerechten Tadel verdiente, derselbe nicht erlassen wurde. Die An-

sichten liefen oft bedeutend auseinander, was seinen Grund darin hat, daß man über Methodik und Psychologie, als über Grundlagen, sich nicht immer verständigen konnte."

Ueber die Resultate der praktischen Lehrübungen, bei welchen, wie es sich aus vorstehender Uebersicht ergibt, vorzugsweise die Vorschläge der Kapitalspräsidenten berücksichtigt wurden, geben folgende Mittheilungen Aufschluß, welcher wol am deutlichsten beweist, wie fruchtbar dieselben immer noch sind, wenn diejenigen Unterrichtsgegenstände behandelt werden, in welchen im Laufe des Berichtjahres ein Fortschritt angestrebt wurde.

a. Deutsche Sprache.

Von den 9 über diesen Unterrichtsgegenstand abgehaltenen Lehrübungen behandelten 8 mit der 3ten Elementarklasse den zusammengesetzten Satz, einen Unterrichtsstoff, der schon viel besprochen und sehr verschieden beurtheilt worden ist, dessen Bedeutung und Nutzen aber nach den Berichten erst jetzt seit Einführung des 2ten Lesebüchleins erkannt wird. Das Schulkapitel Pfäffikon behandelte den Sprachunterricht mit allen drei Klassen der Elementarschule mit besonderer Berücksichtigung des genannten Unterrichtsstoffes. Alle Berichte über diese Lehrübungen heben rühmlichst hervor, daß dieselben lebhafteste Diskussionen hervorgerufen haben und für alle Mitglieder sehr lehrreich gewesen seien. Alle hierauf bezüglichen Lehrübungen werden auch als gelungen gelobt. Die Lektionsgeber befolgten meistens die in Scherers Pädagogik vorgezeichnete Methode.

Im Schulkapitel Bülach behandelte ein Sekundarlehrer mit seinen drei Schülerklassen den Unterricht in der deutschen Sprache, wobei vorzugsweise auf das Lesen und Verständniß, sowie auf freien Vortrag Rücksicht genommen wurde, indem die 1ste Klasse den Inhalt eines materiell und formell erklärten Gedichtes, die 2te und 3te Klasse Erklärungen über verschiedene, von den anwesenden Lehrern gestellte Themata frei vorzutragen hatte; mit der 3ten Klasse wurde folgende Sentenz erörtert: „Die sogenannten negativen Geister sind die nothwendigen Vorläufer der affirmativen; bevor jene nicht das Verkehrte und Irrthümliche gewisser Meinungen und Grundsätze nachgewiesen haben, ist es unmöglich, daß diese einen fruchtbaren Boden für ihre Aussaat finden.“

b. Rechnen.

In den über den Rechnungsunterricht abgehaltenen Lehrübun-

gen, wurden ebenfalls die Vorschläge der Kapitalspräsidenten berücksichtigt, indem die Lektionsgeber sich an das von den Kapiteln begutachtete neue Lehrmittel hielten. Auch an diese Lehrübungen knüpften sich stets, wie es zu erwarten war, sehr einläßliche Diskussionen. Affoltern behandelte den Rechnungsunterricht mit den 4 obern Klassen; dieses Kapitel begrüßt das neue Lehrmittel freudig als einen bedeutenden Beitrag zum Fortschritt in einem so wichtigen Zweige des Volksschulunterrichtes.

Meilen und Regensberg behandelten den Rechnungsunterricht mit allen Klassen; der Bericht von Meilen sagt: es wurde von kompetenter Seite her geäußert, es soll zwar jede Rechnungsoperazion auf Veranschaulichung gegründet werden, doch wäre es fehlerhaft, wenn man die Veranschaulichung zu weit treiben wollte. Andelfingen behandelte nur das Bervielfachen nach dem neuen Lehrmittel; der Bericht sagt über die Behandlung dieser Operazion: ihre Entwicklungsart im Lehrbuche ist einfach, klar und der Fassungskraft des Kindes entsprechend.

e. Formenlehre.

Die beiden über diesen Unterrichtsgegenstand abgehaltenen Lehrübungen beweisen am deutlichsten, wie nothwendig es sei, daß für denselben ein zweckmäßiges Lehrmittel eingeführt werde. In Pfäffikon wurde die Formenlehre mit allen Klassen behandelt und zwar mit der Elementarschule nach Junk und mit der Realschule nach Wild. Die Lehrübung rief eine lebhafteste Diskussion hervor, und zwar vorzüglich über die Frage, ob dieser Unterrichtsgegenstand schon in der Elementarschule behandelt werden solle oder nicht. Die Berichterstattung über diese Diskussion zeigt, daß viele Lehrer über Auswahl des Stoffes und Vorführung dieses Unterrichtsgegenstandes in den einzelnen Klassen noch ziemlich im Unklaren sind und daß es mithin dringendes Bedürfnis sei, diesem Uebelstande abzuhelpfen. Durch die Ausmessung des schön gelegenen Exerzierplatzes in Marthalen wurde den Lehrern von Andelfingen in einer Lehrübung das Messen im Freien vorgeführt; in der Diskussion über dieselbe wurden die Wünsche ausgesprochen, dem Praktischen möchte etwas Theoretisches vorausgehen, das Ausmessen sollte auf verschiedene Weisen gezeigt werden und es dürfte eine Anweisung gegeben werden, wie ein Plänchen aufzunehmen sei.

d. Realien.

Die neuen über diesen Gegenstand abgehaltenen Lehrübungen beweisen, daß sich die Kapitel auch in dieser Beziehung an die Vorschläge ihrer Präsidenten hielten.

Aus der Geographie wurde behandelt: in Sorgen mit der 6ten Klasse Asien, wobei vom Lektionsgeber das Zeichnen zu Hülfe gezogen wurde, indem derselbe auf sehr zweckmäßige Weise die Konfigurazion des Landes vor den Augen des Schülers frei unter seiner Hand entstehen ließ, weshalb ihre Sinne nicht zuerst verwirrt wurden durch das Vorzeigen einer überladenen Karte; in Nster mit der 4ten Klasse die Erdoberfläche, wobei bemerkt wurde, der hierauf bezügliche Abschnitt im Lehrbuch passe eher als Anleitung für den Lehrer als als Unterrichtsstoff für die Schüler, da diesen die eigene Anschauung fehle; in Pfäffikon mit allen 3 Realklassen, durch welche Lehrübung manches schiefe Urtheil über das realistische Lesebuch entkräftet worden sein soll.

Aus der Geschichte wurde behandelt: in Sorgen mit der 5ten Klasse die Erzählungen aus der Schweizergeschichte, in Andelfingen mit der 5ten Klasse die Hohenstaufen, wobei die Frage lebhaft diskutiert wurde, ob der Lehrer den Inhalt einer Erzählung zuerst frei vortragen soll oder nicht; in Regensberg mit der 6ten Klasse Benjamin Franklin.

Aus der Naturlehre wurde behandelt: in Affoltern mit der 5ten und 6ten Klasse die Lehre von der Schwere und Luft, wobei der Mangel an Experimenten höchst fühlbar war; in Regensberg die Lehre von dem Druck der Luft, und zwar mit der besondern Absicht, die Lehrer mit dem Gebrauch des physikalischen Apparates recht vertraut zu machen, wobei der Lektionsgeber eine von ihm selbst verfertigte kleine Feuerspritze vorzeigte, mit der er ebenfalls experimentirte; in der Diskussion über diese Lehrübung wurde mit besonderm Nachdruck hervorgehoben, es sollte die Anschaffung eines Apparates für jede Schule obligatorisch sein. In Hinweil und Winterthur wurden von Lehrern verschiedene Experimente vorgeführt, um die übrigen Kapitelesmitglieder für diesen Zweig des Unterrichts anzuregen.

In Bülach fand noch eine Lehrübung statt über die Gesundheitslehre für die Ergänzungsschule.

e. Kunst.

Nur im Kapitel Zürich fand über das Schönschreiben, da dasselbe seit vielen Jahren nicht mehr behandelt worden war, eine Lehrübung statt.

2. Aufsätze.

a. Die Thätigkeit der aufsatzpflichtigen Mitglieder.

Hierüber lauten die meisten Berichte wieder ziemlich ungünstig; es ergibt sich aus denselben nur zu deutlich, daß viele Lehrer die freie Auswahl der Themata ansehen als eine Uebergangsbestimmung; denn wenn früher Klagen ertönten darüber, daß man eine vorgeschriebene Aufgabe bearbeiten müsse, so beschwerten sich jetzt viele darüber, daß sie überhaupt Aufsätze noch machen müssen. Könnte man nicht aus den übrigen Richtungen der Thätigkeit den noch stets regen Sinn für geistige Fortbildung bei den meisten Lehrern erkennen, so würde man billig daran zweifeln. Und doch sollte man glauben, jeder Lehrer würde jährlich irgend eine pädagogische Erfahrung machen oder sich einläßlicher mit irgend einer pädagogischen Frage beschäftigen, wozu die Gegenwart mit ihren äußerst mannigfaltigen Erscheinungen auf dem Gebiete des Erziehungswesens sehr häufig Gelegenheit bietet, so daß er gerne durch das Reglement sich an seine Pflicht, einen Aufsatz auszuarbeiten, erinnern ließe und wäre es auch nur, um sich selbst größere Klarheit über die gewählte Frage zu verschaffen oder sich wenigstens in der schriftlichen Darstellung zu üben. Wenn für irgend ein Gebiet das Sprichwort: „Stillstand ist Rückschritt“, Wahrheit hat, so gilt es für die Übung in der schriftlichen Gedankenmittheilung; und wenn Einem in Folge längerer Nichtübung irgend etwas schwerer wird, so ist es wieder die Ausfertigung einer schriftlichen Arbeit. Es ist daher gewiß in hohem Grade zu bedauern und es legt auch kein gutes Zeugniß ab für die wissenschaftliche Fortbildung der Lehrer, wenn ihnen für die Ausarbeitung schriftlicher Aufsätze wieder mehr Zwang angethan werden muß. Eine gänzliche Befreiung von dieser Pflicht wäre durchaus nicht zu wünschen, da sonst äußerst Wenige den Beruf in sich fühlten, jährlich einmal eine größere Abhandlung zu schreiben.

Aus nachfolgenden Mittheilungen mag sich ergeben, daß die Klagen über diesen Punkt größer sind, als im verflossenen Berichtjahr, wobei wir nur bedauern, daß nicht alle Berichte die Zahl der aufsatzpflichtigen Mitglieder und die der eingegangenen Arbeiten genau angeben, so daß man kein Gesamtergebnis aufstellen kann. Im Kapitel Zürich ist von 14 Mitgliedern kein Aufsatz eingegangen; jedoch soll es bei einigen zweifelhaft sein,

ob sie dem Dienstalter nach noch pflichtig seien; die Herrn Stutz, Bachofner, Hitz und Ullr. Witz haben in zwei Jahren keine schriftliche Arbeit eingegeben; die eingegangenen 32 Aufsätze sollen im Ganzen hinter den vorjährigen zurückstehen, dem Berichte sind 5 Aufsätze, von welchen einer aus der Seminarzeit stammt, beigegeben. Affoltern klagt, daß die meisten Aufsätze erst gegen das Ende des Jahres eingesandt werden, daß viele sich nach dem Zeitpunkte sehnen, der sie der obligatorischen Einlieferung von Aufsätzen enthebe; 4 Mitglieder haben keine Aufsätze eingegeben; dem Berichte sind 4 Aufsätze beigelegt. In Sorgen sind 13 schriftliche Arbeiten eingegangen, dem Berichte sind 2 beigegeben. Meilen berichtet: Letztes Jahr wurden von den Kapitalsmitgliedern 7 Aufsätze mehr gemacht als voriges Jahr. Doch läßt sich nicht läugnen, daß viele Mitglieder nur sehr ungerne sich zu dieser Pflichterfüllung verstehen, ja einige sprechen es in ihren Aufsätzen offen aus. Dem Berichte sind 5 Aufsätze beigegeben. Hinweil sagt: Wir müssen diesen Punkt immer noch als einen faulen Fleck bezeichnen. Von den 20 Lehrern, welche zur Einlieferung von Aufsätzen verpflichtet sind, haben nur 12 ihre Aufgaben gelöst. Die meisten der Saumseligen haben überhaupt keine anderweitigen Arbeiten für das Kapitel geliefert; es ist dieses um so mehr zu bedauern, als es größtentheils Leute sind, welche wol in mehr als einer Beziehung weit leichter und mit mehr Muße als andere ihre Pflicht erfüllen könnten. An ernstern Mahnungen hat man es nicht fehlen lassen. Dem Berichte sind 4 Aufsätze beigegeben. Pfäffikon berichtet, daß 11 Aufsätze weniger eingegangen seien, als im vorigen Jahre und daß 7 Mitglieder ihre Pflicht nicht erfüllt haben, unter welchen diejenigen nicht genannt sind, die sich sonst irgend wie für die geistige Fortbildung der Lehrer bethätigt haben. Dem Berichte sind 6 Aufsätze beigegeben. In Winterthur sind 30 schriftliche Arbeiten eingegangen, also von $\frac{3}{4}$ der aufsatzpflichtigen Mitgliedern. Dem Berichte sind 5 Aufsätze beigegeben. In Andelfingen sind von 33 aufsatzpflichtigen Mitgliedern nur 18 Arbeiten eingegangen, von denen die Mehrzahl nicht viel über der Stufe der Mittelmäßigkeit steht; dem Berichte sind 6 Aufsätze beigelegt. Bülach berichtet, daß die meisten aufsatzpflichtigen Mitglieder der gesetzlichen Anforderung nicht nachkommen, indem von 27 Lehrern bloß 9 Aufsätze und zwar erst auf die 3ten oder 4ten Versammlungen eingereicht wurden. Nur Regensberg hebt hervor, daß in Beziehung auf die schriftlichen Arbeiten unter den Kapitalsmitgliedern eine größere Thätigkeit als

früher sich entwickelt habe, da von 27 Lehrern nur 6 keine Arbeit eingeliefert haben; dem Berichte sind 4 Aufsätze beigelegt.

b. Behandlung der Aufsätze.

In Zürich gab eine umfangreiche Abhandlung über den deutschen Sprachunterricht vom Standpunkte der Lesebücher in 3 Versammlungen Stoff zu sehr lebhaften Debatten; bei der letzten Verhandlung betheiligte sich der Seminardirektor, der vom Standpunkte der Grammatik aus die geäußerten Ansichten einer scharfen Kritik unterwarf und widerlegte. A f f o l t e r n hörte mit großem Interesse zwei Abhandlungen „über den nordamerikanischen Freiheitskrieg“ und „über die Ritterorden“; weniger günstig wurde dagegen eine Arbeit „über Luther“ aufgenommen. In H o r g e n wurden mit großem Interesse zwei Abhandlungen „über die Nothwendigkeit der körperlichen Erziehung“ und über die Frage: „aus welchen Ursachen läßt sich erklären, daß der Unterricht in den Volksschulen nicht immer die gehofften Früchte bringt“? angehört. In S i n w e i l wurde über diese Frage auch ein Aufsatz vorgelesen, überdies noch ein solcher „über die Fortbildung der der Schule Entlassenen.“ In A s t e r wurden zwei Aufsätze vorgelesen „über den geschichtlichen Unterricht in der Volksschule“ und über die Frage: „warum ist der grammatische Unterricht in der Schule nothwendig und wie sollen die stilistischen Uebungen neben ihm auftreten?“ P f ä f f i k o n behandelte ebenfalls zwei Aufsätze und zwar „über die Aufgabe des Lehrers und seine Stellung zu den Schulgenossen und Schulbehörden“ und „über die Besoldungsverhältnisse der Lehrer.“ In W i n t e r t h u r wurden als schriftliche Arbeit 10 Gedichte vorgelesen. A n d e l f i n g e n hörte einen Aufsatz „über den Aberglauben“; B ü l a c h einen solchen über die Frage: „Welche Veränderungen haben des Lehrers Ansichten von der Schule, ihren Lehrfächern und Methoden während seines Amteslebens erlitten und was scheint ihm darüber festzustehen?“ In R e g e n s b e r g wurde ein Aufsatz „über die Gründung einer Alters-, Wittwen- und Weisenkasse“ und ein episches Gedicht über den Grafen Leuthold von Regensburg vorgelesen. Alle genannten Aufsätze wurden rezensirt und über die meisten ausführlich diskutiert. Nur in M e i l e n wurden keine Aufsätze behandelt.

Inhalt der Aufsätze.

Schon aus den bezeichneten schriftlichen Arbeiten ergibt es sich,

daß die auffasspflichtigen Mitglieder den § 16 des Reglements über die Schulkapitel nicht vergessen, sondern denselben gut benutzt haben; denn wie seit Erlassung des genannten Reglements wurden auch im Berichtjahre die verschiedensten Themata bearbeitet. Es läßt sich nicht läugnen, daß die freie Wahl der Aufgabe einen großen Vorzug hat, indem gerade dadurch, wie es sich aus Vorstehendem ergibt, ein hervorragender Kopf Gelegenheit hat, ein reges geistiges Leben im Kapitel zu erzeugen und höchst anregend und belehrend auf seine Mitkollegen einzuwirken. Auf der andern Seite läßt es sich aber auch nicht läugnen, daß dadurch den Saumseligen die Pflicht in hohem Grade erleichtert wird, indem ein solcher, wie es sich auch im Berichtjahre zeigte, sich einen Stoff wählen kann, über welchen er in kurzer Zeit ohne tieferes Nachdenken einen Aufsatz schreiben kann. Allein Saumselige werden selbst durch die strengsten Reglementsbestimmungen nicht zu einer regern Thätigkeit veranlaßt werden können und es zeigt sich auch in dieser Beziehung, daß jede an sich gute Gesetzesbestimmung mißbraucht und umgangen werden kann. Mit Rücksicht auf den vorliegenden Fall möchte ich, um einerseits der individuellen Freiheit nicht zu nahe zu treten, und um andererseits aber nachhaltigere und für die Fortbildung unsers Volksschulwesens erspriesslichere Resultate zu erzielen, folgenden Vorschlag machen, der nicht nur für die Aufsätze, sondern auch für die praktischen Lehrübungen und Besprechungen gelten soll: die Versammlung der Kapiteispräsidenten wählt für jede der drei bezeichneten Richtungen der Thätigkeit der Kapitel nur Ein Thema, das einen die Gegenwart interessirenden Punkt beschlägt, deßhalb aber auch behandelt werden muß; hoffentlich wird sich in jedem Bezirke Ein Mitglied finden, das z. B. das ausgewählte Thema in einem Aufsätze behandelt und dadurch eine Diskussion über dasselbe hervorruft. Dieser Vorschlag findet seine Rechtfertigung in der Erscheinung, daß im Berichtjahre beinahe alle Kapitel in der deutschen Sprache den zusammengesetzten Satz nach dem Lesebüchlein für die 3te Klasse in einer Lehrübung behandelten. Es sollte nicht schwer sein, jedes Jahr drei, für alle Kapitel gleich interessante Themata aufzufinden, die in einer praktischen Lehrübung, in einem Aufsätze und in einer Besprechung zu behandeln wären. Es würde dadurch eine größere Einheit in der Thätigkeit der Kapitel erzeugt, ohne jedoch die mehr individuellen Bestrebungen zu unterdrücken, da für diese immer noch Zeit genug vorhanden wäre. Bis anhin waren die Beschlüsse der Kapiteispräsidenten, sozusagen, unnütz; durch Annahme der vorgeschlagenen

Messregel aber erhielten dieselben einflußreiche Bedeutung. Das folgende Verzeichniß der den Berichten beigelegten schriftlichen Arbeiten zeigt auch für das Berichtjahr eine ungeheure reichhaltige Musterkarte von Aufgaben für Aufsätze der verschiedensten Art.

α. Aufsätze pädagogischen Inhalts.

Ein Wort über unsere Gemeindschulpflege. Auf welche Weise kann der Lehrer unfleißige oder unfähige und daher in ihren Leistungen zurückbleibende Schüler befördern, ohne jedoch den gehörigen Fortgang der Schule zu stören? Ueber den Gesangunterricht in der Volksschule. Ein wahres Lehrerherz. Welche Mittel bestehen auch außer der Schule noch, um die reifere Jugend bis zu ihrem Eintritte in das bürgerliche Leben mehr zu beaufsichtigen und fortzubilden und in welcher Weise könnten sich die Volksschullehrer auch betheiligen? Wie ertheilt man in einer Sekundarschule am besten den französischen Unterricht? Die Anforderungen für Volksbildung an die Schule sind eher zu hoch als zu niedrig gestellt, an Kirche und Haus dürfen größere gemacht werden. Welches sind die wichtigsten Unterrichtsfächer in der Volksschule und welches ist ihr reeller Nutzen? In wie fern läßt sich der Beruf des Schullehrers mit einem andern Berufe verbinden? Ueber häusliche Erziehung als Vorbereitungsanstalt für die Schule. Ursache und Nachtheile des häufigen Lehrerwechsels an den zürcherischen Schulen. Welche Kenntnisse und Fertigkeiten sind dem Schüler für's praktische Leben, und welche Lehrübungen sind aber zur formalen Vorbildung nothwendig? Eine Katechisation. Ueber Schulerziehung nach dem 12. Altersjahre. Ueber den Leseunterricht. Ueber die Verlängerung der Schulzeit. Ueber die Repetirschule. Ueber Zahlenlehre in der Elementarschule. Ueber die Erziehung in den ersten Lebensjahren. Ueber die stille Selbstbeschäftigung in der Alltagschule. Darstellung der Schicksale eines ehemaligen Schülers, vom psychologischen Standpunkt aus geschildert. Der Anschauungsunterricht auf seinem gegenwärtigen Standpunkt. Was ist an der Klage über zunehmende Verarmung unsers Volkes Wahres und was könnte allenfalls die Schule dagegen thun? Vergleichung des zürcherischen und aargauischen Schulwesens.

β. Aufsätze andern Inhaltes.

Denksprüche. Die Schattenseiten der Weltgeschichte (aus der

Seminarzeit.) Kirchengeschichte als Einleitung zur Reformationsgeschichte. Die Freuden der Natur (aus der Seminarzeit.) Ueber die Erdrindenbildung, oder wie kann eine auf die Wissenschaft der Geognosie gestützte physikalische Geschichte der Erde mit der Schöpfungsgeschichte der mosaischen Urkunden in Uebereinstimmung gebracht werden? Die Taufe, ein Gedicht in Hexametern. Betrachtungen bei Beerdigung einer meiner Kollegen. Geschichte unsers Planeten. Einige humoristisch sein sollende Bemerkungen über die Bücher.

3. B e s p r e c h u n g e n .

Außer den durch die praktischen Lehrübungen und Aufsätze veranlaßten Diskussionen kamen noch folgende besondere Besprechungen vor, bei welchen vorzugsweise die Vorschläge der Kapitelesspräsidenten berücksichtigt wurden. In Affoltern, Uster und Winterthur besprach man sich über die Stimmenvertheilung nach den Geschlechtern in den Repetir- und Singschulen; in allen 3 Kapiteln war man der Ansicht, daß die Stimmenvertheilung nicht nach den Geschlechtern, sondern nach den Fähigkeiten stattfinden müsse; Winterthur hebt besonders hervor, daß für Stimmbildung und Hebung des Gesanglebens alle Stimmen, besonders bei zweistimmigen Liedern geübt werden sollten. Die gleiche Ansicht machte sich auch geltend in Hinwil, bei einer Besprechung über die Hebung des Kirchengesanges, für welche noch besonders gemischte Chöre empfohlen werden. In Affoltern, Horgen, Meilen und Uster wurde die Frage besprochen: „Sollen die Repetirschüler nach Jahrgängen, Geschlechtern oder Fähigkeiten in Klassen getheilt werden?“ Die Diskussion über diese Frage soll überall äußerst lebhaft gewesen sein. Die Trennung der Repetirschüler nach Geschlechtern wurde verworfen; nicht übereinstimmend sind dagegen die Ansichten über die Eintheilung derselben nach Jahrgängen oder Fähigkeiten; in Affoltern und Uster standen sich die Meinungen gegenüber, in Meilen siegte die Eintheilung nach Fähigkeiten; das Beste über diese Frage enthält der Bericht von Horgen; die Trennung nach Fähigkeiten wurde von einer großen Zahl von Lehrern vertheidigt, die sich auf die Erfahrung stützten und behaupteten, nur die Ausscheidung der Begabten von den Unbegabten führe bei der kurz zugemessenen Zeit zu einem sichern Resultat. Diese Trennung werde auch anderswo befolgt und es müsse jeder Vortheil beansprucht werden, der sicher dem Ziel entgegenführe.

Ein anderer Theil behauptete dagegen, die Trennung nach Fähigkeiten widerstrebe dem Grundgesetz unserer Schule, indem dasselbe, rein demokratisch gedacht, nicht auf Trennung, sondern Einigung der geistigen Unterschiede ausgehe. Diese Trennung selbst sei nicht richtig, indem die große Klasse der Mittelmäßigen ausgeschlossen werde, auf diese Mitte seien die beiden Extreme zu beziehen und der mittlere Fortschritt in Anschlag zu nehmen. Die Trennung nach Fähigkeiten enthalte für Lehrer und Schüler etwas Kränkendes, bezüglich hierauf wurde nun folgender Beschluß gefaßt: Die Repetirschüler werden nach den Jahren in Klassen eingetheilt unter der Bedingung, daß in der Primarschule die Promozionen verschärft und dem geistig ungleichen Eintritt in die Repetirschule gesteuert werde.

In Affolttern, Horgen und Uster wurde die Frage erörtert: „Welche Fächer könnten beim Unterricht in der Repetirschule weggelassen werden?“ Hierüber sind die genannten Kapitel ziemlich einverstanden; sie wünschen Konzentrirung der Hauptfächer, Weglassung des Zeichnens und Schönschreibens, oder diese sollen wenigstens nicht mehr als Selbstzweck angesehen werden; Affolttern und Uster wünschen auch Verlegung der Religionsstunde auf einen andern Tag und Weglassung des Singens, Uster will auch die grammatischen Uebungen und die Dezimalbrüche in der Repetirschule nicht berücksichtigen.

In Andelfingen besprach man sich über das Institut der Sekundarschule. Ueber diese Diskussion meldet der Bericht Folgendes: Viele Eltern schicken ihre Kinder, besonders die Knaben, in die Sekundarschule und haben dabei Nebenzwecke im Auge, die da sind: Tüchtigmachung zu einem Schreiber, Lehrer, Beamten etc. Man höre bisweilen im Volke Stimmen, die dahin gehen: es wäre schade, wenn dieser fähige, junge Mensch Bauer werden müßte. Gerade, als ob dieser Stand an und für sich niedrig und als ob gebildete Leute sich dessen zu schämen hätten. Die Sekundarschulen haben sich aber seit einiger Zeit bemüht, solchen Leuten klar zu machen, daß der Bauer auch ein Mensch und der Bauernstand ein ehrenvoller sei. Weder die Sekundarschule noch die Lehrer an derselben tragen daran Schuld, daß so viele Sekundarschüler unsichere, verfehlte Bahnen einschlagen, sondern vielmehr jene Eltern, welche sich goldene Berge von diesem Institute versprechen, ferner eine große Zahl von Bürokraten, welche dergleichen Knaben für die Schreibstube zu gewinnen suchen, wo sie oft Jahre lang für Nichts oder doch nur für Weniges täglich mehr schrei-

ben, als oft die Herren während der ganzen Woche. Das Uebel, daß die Sekundarschule Menschen bilde, die eine wahre Landplage werden, verschwindet von selbst. Die gegenwärtige Zeit trägt das Korrektiv in sich. Das Glück verlockte. Wenn früher einer nur geringe Kenntnisse besaß, so erhielt er eine einträgliche Stelle, was der Beweggrund sein mochte, daß anfänglich mancher Vater seine Knaben in diese Anstalt schickte. Was das Institut selbst anbetrifft, so fand man, daß es gleich der Primarschule noch manche Gebrechen habe, jedoch von Tag zu Tag seiner Vervollkommnung näher komme und je länger je mehr eine unentbehrliche Anstalt werde.

Diskutirt wurde noch: in Affoltern die Besoldungsfrage, in Pfäffikon das Lesebuch für die Ergänzungsschule, in Bülach eine bessere Einrichtung der Kapitalsbibliothek, in Meilen und Andelfingen die Anforderungen an ein Zeichnungslehrmittel, in Regensberg das Institut der Preisaufgaben, dessen Aufhebung gewünscht wird.

4. Vorträge.

In Affoltern und Winterthur wurden Vorträge gehalten über die Behandlung der Dezimalbrüche in der obersten Klasse der Primarschule und in der Repetirschule. In Winterthur machte sich die Ansicht geltend, die Dezimalbrüche seien nur in den einfachsten Operationen für die Repetirschule geeignet, während Affoltern es für zweckmäßig und nothwendig erachtet, auf der Repetirschule eine gründliche, zusammenhängende Darstellung des dekadischen Zahlensystems zu geben, und wenn dieses gehörig erfaßt sei, so habe die Behandlung der Dezimalen als dekadisch gebildeter Zahl keine Schwierigkeit.

In Horgen wurde ein Vortrag über die Heizungen gehalten. Der Referent betrachtete zuerst die Brennstoffe nach ihrem Vorkommen und ihren Leistungen, zeigte, wie die beim Verbrennen auftretende Wärme dadurch gemessen werden könne, daß man sie auf Eis oder Wasser von bestimmter Temperatur leite und in ihren Wirkungen ein Maas für ihre Größe suche; er zeigte ferner, wie die Heizkraft aller Brennstoffe aus ihrer chemischen Zusammensetzung auf zwei Wegen berechnet werden könne und besprach hierauf die Gesetze der Wärmeleitung, die zweckmäßigste Konstruktion der einfachen Ofen, der Zentralheizungen, berechnete ihre Leistungen und suchte, hierauf gestützt, ihren Werth für das Leben zu bestimmen.

Winterthur hörte eine übersichtliche Darstellung der Entstehung und Ausmessung verschiedener Flächen und Körper, wodurch vielen Mitgliedern Manches aus früher empfangenen Unterrichte vorgeführt wurde. Pfäffikon hörte einen tief durchdachten Vortrag über die Entwicklung des neugeborenen Kindes nach Beneke's Psychologie.

In Andelfingen wurden zwei Vorträge gehalten; der erste behandelte die Frage: Inwiefern läßt sich der Beruf eines Lehrers mit irgend einem andern verbinden und welchen Einfluß übt der Nebenberuf auf den Lehrer und die Schule selbst aus? Dieser Vortrag rief eine äußerst lebhafteste Diskussion hervor, welche namentlich die Urtheile des Volks über die Lehrer auseinandersetzte. Der 2te Vortrag behandelte die Affordenverbindung und zeigte, wie auf 7 Grundharmonien alle andern sich zurückführen lassen.

Regensberg hörte einen Vortrag über den Freiheitskampf der Ungarn in den Jahren 1848 und 1849.

5. Begutachtung.

Es sind 3 den Kapiteln vom h. Erziehungsrathe überwiesene Gegenstände, deren Begutachtung lange und einläßliche Diskussionen hervorriefen und wol den größten Theil der Zeit und Thätigkeit der Kapiteisversammlungen in Anspruch nehmen; es sind dieß die Begutachtung des Zeichnungslehrmittels, der Rechnungsaufgabensammlung und der Revision der Volksschulgesetzgebung. Ich enthalte mich, die Resultate der hierauf bezüglichen Diskussionen mitzutheilen, da dieselben dem h. Erziehungsrathe bereits zur Kenntniß gebracht worden sind.

6. Geist der Kapiteisversammlungen und Thätigkeit der Kapiteismitglieder.

Hierüber lauten die Berichte folgendermaßen:

Zürich. Die Theilnahme an den Verhandlungen war lebhaft, zumal die Gegenstände der Besprechungen von tief eingreifendem Interesse waren.

Affoltern. Die meisten Kapitularen sehen einer Zusammenkunft mit Vergnügen entgegen und deshalb entfaltet sich immer mehr in unsern Versammlungen ein regeres Leben. Die Leistungen vieler Mitglieder sind sehr ehrenwerth und für Andere aufmunternd.

Meilen. Es freut uns mit Recht bezeugen zu können, daß das freundschaftliche, kollegialische Verhältniß auch in diesem Jahre auf keinerlei Weise getrübt wurde. Die mandymal sehr lebhaften Diskussionen waren immer so gehalten, daß sich kein Mitglied dadurch beleidigt fühlen konnte, weil immer nur die Sache und nicht die Person dabei ins Auge gefaßt wurde. Was die Theilnahme der Mitglieder an den Verhandlungen betrifft, so gereicht es uns zum größten Vergnügen, berichten zu können, daß wol noch kein Jahr den Verhandlungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Theilnahme an den Diskussionen war eine lobenswerthe und es verdient hervorgehoben zu werden, daß bei einer derselben sich fast alle anwesenden Mitglieder betheiligten.

Wintertthur. Es zeigte sich an unsern Kapitelsversammlungen eine regere Theilnahme an den Verhandlungen, die große Dauer derselben vermochte nicht die Reihen zu lichten, das größte Interesse zeigte sich bei Berathungen über die Lehrmittel. Es bieten diese einen Stoff, welcher Leben und Wärme in die Diskussionen bringt und die meisten Kräfte zur Betheiligung ermuntert.

Pfäffikon. Es herrscht eine rege Theilnahme in unserm Kapitel. Wenn Einzelne ihre Pflichten nicht erfüllen, so können wir um so mehr rühmen, daß die große Mehrheit der Mitglieder mit nur desto mehr Fleiß und Eifer sich den Kapitelsgeschäften widmen. Erhaltene Aufträge werden gerne ausgeführt; selten muß die Vorsteherchaft zu praktischen Lehrübungen oder freien Vorträgen auffordern, es sind immer freie Anerbietungen in dieser Richtung genug vorhanden.

Udelfingen. Hierüber können wir recht Erfreuliches berichten, die verschiedenen Kapitelsarbeiten wurden dieses Jahr mit vieler Bereitwilligkeit übernommen, die Diskussionen waren meistens lebhaft und in der Regel geistreich, zwar hie und da ein wenig hart, nicht ohne leidenschaftlichen Anstrich, das Verhältniß der Lehrer unter sich ist ein schönes und wenn auch bisweilen in den Kapitelsversammlungen Meinungsverschiedenheiten auftraten, so galten sie mehr der Sache als den Personen. Beim einfachen, frohen Mittagessen vereinigte die Macht der Töne stets alle wieder zu einem schönen Ganzen.

Bülach. Bei den Verhandlungen zeigte die große Mehrzahl rege Theilnahme und auch bei entgegenstehenden Ansichten waltete stets der freundliche Ton, der im Kampfe um die Sache die Person nicht verletzen will.

Regensberg. Das Verhältniß unter den Kapitelsmit-

gliedern kann als ein ächt kollegialisches bezeichnet werden und es läßt sich erwarten, daß die Privatkonferenzen, welche nun auch in den beiden Zünften angestrebt werden, in denen sie bisher noch nicht bestanden, dem Kapitel nicht nur mehr geistige Kräfte zuführen, sondern auch dazu beitragen werden, daß in demselben das kollegialische Leben immer schöner erblühe.

Werfen wir einen Rückblick auf die geistige Thätigkeit der Kapitel, so müssen wir auch für das Berichtjahr dem Lehrerstand ein gutes Zeugniß über die Bestrebungen für seine Fortbildung, sowie für die Fortentwicklung des Schulwesens ertheilen. Es gibt wol selten einen Stand, der mit der lebhaftesten Begeisterung und dem regen Eifer seine Interessen wahrt und sich so rastlos bestrebt, wie der Lehrerstand, die ihm gestellte hohe Aufgabe befriedigend zu lösen. Ist auch in einer Beziehung, die oben angedeutet worden ist, von vielen Mitgliedern nicht das geleistet worden, was sie hätten leisten können und sollen, so darf hinwieder nicht außer Acht gelassen werden, daß dagegen in den übrigen Richtungen Vieles und Bedeutendes gethan worden ist. Die praktischen Lehrübungen, die Besprechungen, die Vorträge und ganz vorzüglich die höchst wichtigen Begutachtungen haben manchen Lehrer zum Nachdenken über seinen Beruf ermuntert, haben manchem sehr belehrende und beherzigenswerthe Winke gegeben, haben manchen über seine Stellung und Aufgabe aufgeklärt und ihm so sein Wirken erleichtert. Die mehr oder weniger zu Tage getretene Einheit in der geistigen Thätigkeit der Kapitel ist ein sehr erfreuliches Zeichen und es ist nur zu wünschen, daß dieselbe in noch höherm Grade verwirklicht werde.

III. Fortbildung der Schulkandidaten.

Hierüber geben folgende Mittheilungen Aufschluß:

Zürich: Die Schulkandidaten streben sämmtlich mit Eifer ihren ältern Kollegen nach.

Affoltern: Die Schulkandidaten sind bemüht, theils durch das Studium pädagogischer Schriften sich praktisch tüchtiger zu machen, theils durch das Lesen anderer Werke sich überhaupt weiter auszubilden. Nur einer (H. Sürri von Tägerst) hat auch im letzten Jahre die Musterschule nie besucht.

Horgen: Es befinden sich 3 Schulkandidaten im Bezirk,

der eine wohnte dem Ergänzungskurse bei, der andere ist eben erst eingetreten, der 3te ist ein pflichttreuer und strebsamer Lehrer, der sich fleißig in pädagogischen Schriften umsieht.

Meilen: Die Schulkandidaten betreffend muß bemerkt werden, daß deren Beaufsichtigung durch die Kapitelpräsidenten jedenfalls eine unzulängliche ist. Bei uns melden sich die neuen Schulkandidaten weder beim Präsidenten an, noch werden demselben Berichte über den Bildungsstand derselben mitgetheilt. Die Angaben über ihre Bestrebungen sind befriedigend.

Hinweil: Aus den dießjährigen Prüfungen ergibt sich mit Bestimmtheit, daß die meisten Kandidaten sich bestreben, ihren Pflichten ein Genüge zu leisten. Die jüngern Kandidaten erklären indeß, sie haben gewöhnlich genug zu thun neben der Schule, wenn sie sich für die Unterrichtsstunden gehörig vorbereiten wollen. Als wichtigstes Hilfsmittel für diesen praktischen Zweck diente auch im verflossenen Jahre allen Kandidaten Scherr's Pädagogik, welches Werk freilich nicht von allen gleichmäßig benutzt wurde. Während einzelne Kandidaten gewöhnlich nur so viel aus demselben schöpften, als für die nächsten Stunden ihnen nöthig war, studirten andere dasselbe im Zusammenhang, um dann mehr selbstständig, nur im Wesentlichen sich an die Anleitung haltend, den Unterricht zu ertheilen. Die Musterschule wurde von den meisten Kandidaten besucht, von allen aber der Wunsch geäußert, es möchte ihnen gestattet werden, in Zukunft die Musterschule im Seminar zu besuchen, weil sie glauben, dort zu finden, was zu ihrer Fortbildung und zum Nutzen ihrer Schulen dienen könnte.

Uster: Aus den Angaben dieser besondern Klasse von Lehrern geht hervor, daß sie ihre freien Stunden nicht nur zur Vorbereitung auf die Schule, sondern auch zu ihrer eigenen Fort-, Aus- und Selbstbildung verwenden. Der Besuch der Musterschule mag nicht nach Vorschrift stattgefunden haben.

Winterthur: Die Kandidaten sind meistens wackere Leute, die ein strebsames Leben beurfunden. Sie beschäftigen sich hauptsächlich in praktischer Richtung, im Anstreben der Einsicht auf die verschiedenen Gebiete des Schulunterrichtes; nicht minder suchen sie sich aber auch im allgemeinen Wissen und Können zu vervollkommen und es suchen Viele wißbegierig den Rath der Belehrung und nehmen belehrende Winke zutrauensvoll entgegen. Bei Anlaß ihrer Zusammenberufung hörten alle Kandidaten mit regem Interesse einen Vortrag an, in welchem ihnen der Stufengang eines Unterrichtszweiges entwickelt wurde.

Pfäffikon: Aus den schriftlichen Berichterstattungen der Kandidaten ergibt es sich, daß dieselben vorzugsweise an der Hand von Scherr's Pädagogik und Diesterweg's Wegweiser sich in das praktische Schulleben hinein arbeiten.

Die Berichterstattung von Andelfingen und Büla ch bezeugen allen Schulkandidaten die beste Zufriedenheit; auch Regensberg berichtet im Wesentlichen das Gleiche.

So erfreulich diese Berichte über die Fortbildung der Schulkandidaten sind in manchen Beziehungen, so ergibt sich aus vielen derselben doch, wie mangelhaft dieses Institut im Ganzen, wie unzureichend die Kontrolle der Kapitalspräsidenten über die Fortbildung der Kandidaten ist, und wie wenig fördernden Einfluß dieselben auf diese haben. Es ist dieß mithin auch ein Punkt, der bei der bevorstehenden Revision der Volksschulgesetzgebung einer Umgestaltung bedarf.

IV. Bibliotheken.

a. Benutzung.

In Zürich benutzten 38 Lehrer die Bibliothek und zwar wechselten diese durchschnittlich die Bücher 4 Mal. In Affoltern wurde die Bibliothek von den meisten Lehrern und von mehreren sehr fleißig benutzt. In Horgen sollen dagegen nur einige Lehrer Bücher bezogen haben, so daß die Bibliothek weniger benutzt wurde als in frühern Jahren. In Meilen bezogen 15 Lehrer 36 Bände, und es zeigt sich hier namentlich eine erfreuliche Zunahme des Eifers für das Studium der Pädagogik und Psychologie. Um die Bibliothek den Kapitalsmitgliedern zugänglich zu machen, schuf Hinweil 4 Lehrkreise mit Unterbibliotheken; jährlich wird eine neue Vertheilung vorgenommen. Uster befindet sich bei 3 Lesekreisen immer noch gut und um die Bibliothek lehrreicher zu machen, veräußert es die unzumessenen Schriften. Seit Winterthur größere und kostbilligere Werke anschaffte, hat sich die Theilnahme der Lehrer in erfreulichem Grade vermehrt. Dasselbe berichtet Pfäffikon. In Andelfingen dagegen bezogen von 48 Lehrern nur 12 Bücher, meistens pädagogischen und geschichtlichen Inhaltes. In Büla ch wurde dagegen die Bibliothek auch besser benutzt als früher. Regensberg berichtet, daß die meisten Kapitalsmitglieder Bücher beziehen, oft freilich nur solche, die eine angenehme

Unterhaltung gewähren, dagegen werden auch größere Werke längere Zeit behalten und eifrig studirt.

Aus vorstehenden Berichten ergibt sich, daß im Allgemeinen die verschiedenen Kapitelsbibliotheken fleißiger benutzt werden als früher, daß mithin eine sehr große Zahl von Lehrern immer rüstig an ihrer Fortbildung thätig ist.

b. Anschaffungen.

Auch im Berichtjahre wurden vorzugsweise gediegene und wissenschaftlich lehrreiche Werke angeschafft, was sich aus nachstehendem Verzeichniß ergibt:

Humboldt, Ansichten der Natur; Humboldt, Kosmos; Grube, geographische Charakterbilder; Hofmeister, Schillers Leben; Becker, der deutsche Styl; Sandmeier, Naturgeschichte; Schödlcr, Buch der Natur; Grube, psychologisches Studium. Gräfe, Volksschule; Beneke, pragmatische Psychologie, Pädagogik der Volksschule; Heinzelmann, die Weltkunde in Reisebeschreibungen; Raumer, Geschichte der Pädagogik; Raumann, Nordamerika; Stöckhardt, Schule der Chemie; Pechholdt, Agriculturchemie, Morgen- und Abendland; Müller-Pouillet, Physik; Schug-Strasznizki, Geometrie; Keller, Katechetik; Schleiden, Leben der Pflanze; Giebel, Kosmos; Brandes, Vorlesungen über Naturlehre; Kellner, Pädagogik der Volksschule.

c. Rechnungen.

Aus den Rechnungen ergibt es sich, daß auch im Berichtjahre einzelne Kapitel darauf bedacht waren, durch Sparsamkeit eine größere Summe für den Ankauf größerer Werke zu erhalten.

Zürich	hat ein Defizit von	— fl.	28	fl.	9	hkr.	
Affoltern	"	"	1	"	24	"	—
Horgen	"	einen Saldo	46	"	34	"	—
Meilen	"	"	5	"	28	"	6
Hinweil	"	"	9	"	16	"	6
Uster	"	"	32	"	25	"	6
Pfäffikon	"	"	9	"	—	"	—
Winterthur	"	"	30	"	19	"	—
Andelfingen	"	"	18	"	21	"	6
Bülach	"	"	4	"	9	"	6
Regensberg	"	"	9	"	18	"	6

Vorstehenden Generalbericht über die Kapitel schließe ich mit dem Wunsche, es möchte das geistige Leben, wie dasselbe sich im Berichtjahr unter dem Lehrerstande entfaltete, nie erschlaffen und in Zukunft noch schöner erblühen, damit die hohe Absicht, welche unsere oberste Landesbehörde durch die Besoldungserhöhung anstrebte, auch wirklich erreicht werde, damit also unser Volksschulwesen auf der Bahn des Fortschrittes verharre.

Küssnach, den 23. Mai 1851.

Der Seminardirektor:
H. Zollinger.
